

5 ausländische Adler zu 250 fl.	1 250
8 Persianer Katzen zu 11 fl.	88
20 aller Sorten ausländischer Katzen zu 5 fl.	100
2 wilde Katzen zu 5 fl.	10
2 fremde Weihe zu 11 fl.	22
10 Schuhu zu 3 fl.	30
120 ausländische der rarsten Gattungen Hühner zu 5 fl 30 kr.	660
5 Seidenhasen zu 3 fl.	15
20 Meerschweinchen zu 2 fl.	40
4 englische Hunde zu 33 fl.	132 „
	10 048 fl. 30 kr

Karlsruhe den 25. Aug. 1793.

RICHTSTEIN.“

Ueber *Motacilla flava mutatio lutea* (Gm.).

Von Hermann Grote.

Ueber die Systematik der Schafstelzen liegt eine solche Fülle wichtiger Literatur vor, daß sie im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes nicht in auch nur annähernder Vollständigkeit erwähnt, geschweige denn ausgewertet werden könnte. Es genüge hier die Feststellung, daß sich zwei Meinungen gegenüberstehen. Die eine, vertreten durch die meisten russischen und polnischen Ornithologen (SUSCHKIN, SARUDNY, DOMANIEWSKI, IWANOW u. a.) sieht — aus zoogeographischen Gründen — in den grauköpfigen, den grün- bzw. gelbköpfigen und den schwarzköpfigen Schafstelzen jeweils verschiedene Arten, während die andere Meinung (die „natürlichere“ wie HARTERT sagte), die sich die meisten Systematiker zu eigen gemacht haben, in den verschiedenfarbigen Schafstelzenformen lediglich Rassen einer einzigen Art (eines Formenkreises, eines Rassenkreises) anerkennen will. Diese Meinungsverschiedenheit besteht auch betreffs der sogenannten Gelbkopfstelze, *Motacilla (flava) lutea* (Gm.).

Von diesem Vogel wußte man seit langem, daß er stellenweise neben einer grauköpfigen Schafstelze (*beema*) wohnt, und einige Ornithologen wußten auch, daß dies überhaupt im größten Teile des Verbreitungsgebiets der Form der Fall ist. „In solchen Fällen ist es schwer, sich zu entscheiden, ob man nahestehende Formen als Arten oder als Subspezies auffassen soll“ (HARTERT-STEINBACHER, 1). Da aber die englische Form *rayi* (die *lutea* ungemein ähnlich ist) nach HARTERT „unbedingt eine Subspezies von *flava*“ ist, müsse man annehmen, daß *lutea* auch eine solche sei (1).

Auf Grund einer eingehenden Auswertung der russischen Literatur habe ich nun den Versuch unternommen, die Verbreitung von *Motacilla lutea* genau festzulegen. Als Resultat ergab sich, daß diese Schafstelze immer nur neben einer anderen (*flava* bzw. *beema*) Schafstelzenform vorkommt¹⁾, mit anderen Worten, daß es



überhaupt kein Gebiet gibt, wo sie zur Alleinherrschaft gelangt wäre. Sie vertritt also geographisch nirgends eine andere Schafstelzenform. Da sich der Begriff „Rasse“ oder „Subspezies“ in erster Linie auf geographische Kriterien gründet, hieße es die Dinge auf den Kopf stellen, wollte man *Motacilla lutea* eine

1) Nach Abschluß meiner Vorarbeiten fand ich in der mir erst kürzlich zu Gesicht gekommenen Arbeit von A. F. IWANOW „Ueber die Formen der Gattung *Budytes*“ (2) dieses Ergebnis bestätigt. Hier findet sich u. a. eine eingehende Darstellung der geographischen Verbreitung von *Motacilla lutea*.

geographische Rasse von *Motacilla flava* L. nennen. So bliebe also nichts weiter übrig, als sie — einer Definition zuliebe! — doch als selbständige Art zu bezeichnen, wenn es nicht eine m. E. sehr einfache und dabei wohl auch alle Zweifelsfragen beantwortende andere „Erklärung“ gäbe: *Motacilla lutea* (Gm.) ist weder eine Art noch eine Unterart, sondern eine Mutation von *Motacilla flava* L.

Ueberblickt man das buntscheckige Bild des Komplexes *Motacilla flava*, so findet man zwei Kategorien von Formen: 1. solche, deren Unterscheidungsmerkmale zu Beanstandungen keinen Anlaß geben und 2. solche, deren taxonomische Werte Schwierigkeiten bereiten. Es ist auffällig, daß die erstgenannten Formen alle an der Peripherie des Gesamt-Wohngebiets der Schafstelzen beheimatet sind. Sie haben sich hier sämtlich ungestört zu wohlunterscheidbaren geographischen Rassen auszubilden vermocht. Ein ganz anderes Bild sehen wir indes im Zentrum der Verbreitung der Art *Motacilla flava*. Hier sind die Rassen vielfach unscharf ausgeprägt, daher in ihrem Wert umstritten, und es treten häufig intermediäre Stücke mit variablen Merkmalen auf. Verschiedene Autoren haben für einige Gebiete das Nebeneinanderbrüten von mehreren „Formen“ von *Motacilla flava* nachgewiesen, dazu einer ganzen Reihe von „Uebergängen“. So nennt z. B. der scharf beobachtende N. SARUDNY (3) für das Orenburger Gebiet (Ost-rußland) außer *flava* noch folgende Schafstelzen: „*melanocephala*“, „*leucocephala*“, „*leucocephala* × *beema*“, „*leucocephala* × *flavifrons*“, „*campestris*“, „*flava* × *rayi*“, „*flava* × *flavifrons*“, „*viridis* × *flava*“, „*viridis* × *beema*“, „*viridis* × *campestris*“! Ich sehe in fast allen diesen im Orenburger Gebiet vorgekommenen „Formen“ und „Bastarden“ nichts anderes als Mutanten, und ich werde in dieser Auffassung bestärkt durch die ausführlichen Angaben STRESEMANN's (4) über die Schafstelzen des Balkans (auf welche wegen ihrer grundlegenden Bedeutung besonders hingewiesen sei). Wir hätten dann hier (und auch in manchen anderen Gebieten, wie z. B. in verschiedenen Teilen Sibiriens) gewissermaßen einen ganzen Strauß verschiedener Schafstelzenmutationen, die teils „deutlich“, wie „*lutea*“, „*leucocephala*“, (höchstwahrscheinlich gehört auch „*taivana*“ hierher!), teils „undeutlich“, wie die angeblichen „Bastarde“ sein können. Wie die häufigen „Uebergänge“ beweisen, ist die Vererbung der mutativ auftretenden Phasen (die mal stärkere, mal schwächere Verdrängung der Melanine der Kopfplatte durch Lipochrom usw.) keine streng alternative. In manchen Gegenden, z. B. im Gouvernement Astrachan, laufen bis zu vier verschiedene Mutanten neben-

einander her und „ein verwirrender Mischmasch ist die Folge“. Denn die Variabilität der polychromatischen Art *Motacilla flava* ist in den Gebieten, wo die Mutationssprünge auftreten, eine gewaltige, ohne daß dadurch aber die sexuelle Affinität zwischen Stammform (*flava*) und Mutanten („*lutea*“ usw.) beeinträchtigt wird. In allen strukturellen Eigentümlichkeiten jedoch stimmen sämtliche sich miteinander paarende Schafstelzen völlig überein.

Es ist natürlich nicht möglich, zu sagen, ob die Vererbungskraft der Mutationen sich einst durchzusetzen vermögen wird, so daß z. B. die gelbköpfige Mutante sich zu einer geographischen Rasse *lutea* entwickeln (wie es ihre Doppelgängerin *rayi* auf den britischen Inseln geworden ist), oder ob die natürliche Auslese sie allmählich ausmerzen wird. Gegenwärtig können wir nur in weiten Erdräumen einen „Kampf um den Raum“ verschiedengefärbter Schafstelzen beobachten, der — wie das sporadische und im Bestande schwankende Auftreten der einzelnen Mutanten anzudeuten scheint — offenbar mit wechselndem Erfolg geführt wird. (Man vergleiche hierzu die Angaben SUSCHKIN's mit denen BOSTANJOGLO's über die durcheinandergemischte Verbreitung grau- und schwarzköpfiger Schafstelzen in den aralo-kaspischen Steppengebieten). —

Der Zweck dieser kleinen Arbeit ist lediglich, auf dieses bisher unbeachtet gebliebene Mutationsproblem — vielleicht das interessanteste in der gesamten paläarktischen Ornithologie — in aller Kürze hinzuweisen, und ich hoffe, es möge sich ein Bearbeiter finden, der den ganzen Fragenkomplex eingehender behandeln könnte. Nicht die Vogelwelt der Tropen allein weist Beispiele merkwürdiger Mutationssprünge auf, auch die des paläarktischen Faunengebiets vermag solche zu bieten. Außer den Schafstelzen wären hier auch die in Rußland nicht selten ausnahmsweise übrigens auch in Westeuropa ¹⁾ — auftretenden lipochromfreien (oder doch lipochromarmen) Blaumeisen zu nennen, die bisher immer mit den hier gleichfalls vorkommenden Bastarden *Parus caeruleus* × *Parus cyanus* (sogenannten *Parus pleskii*) zusammengeworfen wurden, aber — man vergleiche das Balgmateriale im Berliner Zoologischen Museum — m. E. nichts anderes als Mutanten (*mutatio languida* Grote 1904) der gewöhnlichen Blaumeise (in deren Schwärmen sie vorkommen) sind. Doch über diese Blaumeisen zu berichten gehört nicht zum Thema des vorliegenden Aufsatzes.

1) Cf. Ornith. Monatsberichte 1905, p. 75.

Zitierte Literatur.

1. E. HARTERT und F. STEINBACHER, Ergänzungsband (Heft 2) zu: Die Vögel der paläarktischen Fauna. 1933.
2. A. F. IWANOW, Ueber die Formen der Gattung *Budytes*; Comptes Rendus (Doklady) de l'Acad. d. Sciences de l'URSS. Vol. III. Moskau, 1935.
3. N. SARUDNY, Nachträge zu: Ornithofauna des Orenburger Gebiets; Mat. z. Kennntu. d. Fauna u. Flora d. Russ. Reiches, III. Moskau. (Russisch).
4. E. STRESEMANN, Avifauna Macedonica. München, 1920.

Die ostasiatischen Fliegenschnäpper der Untergattung *Zanthopygia* Blyth.

Von F. Steinbacher.

Die Darstellung, welche HARTERT in den Vögeln der pal. Fauna, S. 490 f., von der Art *Muscicapa narcissina* gegeben hatte, wurde dadurch unklar, daß WEIGOLD in einem kleinen Waldrest von Nordtschili seine *Muscicapa elisae* auffand, welche zweifellos sehr nahe Beziehungen zu *narcissina* hatte, aber ebenso zweifellos mit *M. n. zanthopygia* zusammen brütete. Sie hätte als eine zweite Art aufgefaßt werden müssen, die irgendwie neben *narcissina* entstanden und nun im letzten Augenblick vor dem Aussterben entdeckt worden wäre. So kam es, daß trotz WEIGOLDS genauer Angaben über biologische Unterschiede von *elisae* gegen *zanthopygia* Mißtrauen und Zweifel bestehen blieben, wie sie noch im Ergänzungsband zu HARTERTS Werk auf S. 236 ausgedrückt wurden. Im März dieses Jahres schrieb mir Dr. G. D. WILDER, daß die Sammler des Herrn T. H. SHAW in Peiping die Art an einer ähnlichen Stelle Nordtschilis in großer Zahl gefunden hätten und bat mich um eine neue Aeüßerung über dies Rätsel. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß Prof. SHAW gleich danach in Berlin eintraf und außer seinem großen Werk „The Birds of Hopei Province“ auch Stücke seiner Sammlung, darunter *M. elisae*, mitbrachte; von dieser Art hat er 80 ♂♂ und 23 ♀♀ in den Händen gehabt.

Diese Stücke bestätigten zunächst, daß *elisae* von *zanthopygia* in allen Kleidern deutlich verschieden ist und zwar ganz eindeutig durch folgende Merkmale: Das ♂ von *zanthopygia* hat einen weißen Augenbrauenstreifen und einen weißen Längsstrich auf den Armschwingen; das ♂ von *elisae* hat einen gelben Augenbrauenstreifen und keinen weißen Längsstrich auf dem Flügel. Das ♀ von *zanthopygia* hat einen gelben Bürzel, das von *elisae* einen olivengrünen, von der Farbe des übrigen Rückens.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Grote Hermann

Artikel/Article: [Ueber Motacilla flava mutatio lutea \(Gm.\) 162-166](#)